

Selbst bei Einsätzen, die höchste Virtuosität verlangen, ist immer ein Ohr bei dem, was die anderen Musiker spielen (von links): Sigi Schwab, Ramesh Shotham und der Neu-Landshuter Andreas Keller. (Foto: cv)

# Musik, die Räume öffnet

## Sigi Schwab & Percussion Project verwandelten Residenzhof in Musiklandschaft

Als ein „traumhaftes Ambiente“ bezeichnete Sigi Schwab bei seiner Begrüßung den Hof der Residenz. Tatsächlich flößten der bekannte Gitarrist und Komponist sowie seine musikalischen Mitstreiter Ramesh Shotham (Percussion) und Andreas Keller (Schlagzeug, Percussion, Bass) dieser schönen Atmosphäre noch zusätzlichen Stoff zum Träumen ein. Eine relativ kleine, aber offensichtlich sachkundig und aktiv lauschende Zuhörergemeinde wurde von den Musikern mit auf eine Reise durch die Welt der Klänge genommen.

Dass dabei ganz konkrete Vorstellungen von Erdteilen, Landschaften, überhaupt Räumen und Stimmungen erweckt wurden, war das Programm des Abends. Auch die idealen Wetterbedingungen am Freitagabend sorgten dafür, dass ein Gesamtkunstwerk entstand, das einen bewegenden Eindruck hinterließ, der manch einen in seine Träume hinein begleitete.

### Selten gehörte Töne

Die Musik ist energievoll, aber nicht aufdringlich, luftig, aber mit Bodenhaftung, leicht, aber mit Tiefe. Der Bezug zu konkreten Erfahrungen, Eindrücken und Stimmungen, die Sigi Schwab auf seinen Reisen erlebt, spiegelt sich in den Tonfolgen, der Dynamik und der Wahl der Instrumente wider. Dabei tritt allerlei Exotisches zutage, und auch der Synthesizer wird als Schlagwerk wahl-

weise für ein Xylophon oder einen Bass eingesetzt.

Ein Klangrohr, einem Didgeridoo ähnlich, bringt als Schlaginstrument gleichzeitig selten gehörte Töne hervor. Ein leichter Wind kommt auf und verstärkt die Weitläufigkeit des Klanggebildes, als ob Räume geöffnet werden. Die Musik suggeriert das Ausbreiten einer endlos erscheinenden Landschaft. Manchmal markiert sie einen Standort, um sich dann wieder in der Weite zu verlieren. Die Variationen der Kalebasse legen die geographischen Einflüsse auf den indischen Subkontinent fest. Das Stück endet mit einem lauten Tusch und das Traumbild zerplatzt.

Allen Titeln ist die Sinnlichkeit, ja Bildhaftigkeit der Eindrücke gemeinsam. Beispielsweise wird beim „Kalkutta Blues“ die so geheimnisvolle wie Trost spendende Decke der Nacht fühlbar, welche die Millionenstadt im Schlaf hält. Sobald der Tag erwacht, ein musikalischer Break, zeichnen die Klänge und Rhythmen eine geschäftig, ja hektisch wurlende Masse nach, deren Aktivitäten sich aufblasen. Hinter dem Getriebe allerdings blitzt die Klage des Hamsters im Laufrad hervor, der sich die Stille der Nacht wieder herbeiwünscht.

### Drei Meister ihres Fachs

Natürlich sind es aber nicht nur die wunderbaren Kompositionen und exotischen Instrumente allein, die solch lebendige Eindrücke beim Pub-

likum hinterlassen. Ganz offensichtlich sind hier auch drei Meister ihres Fachs auf der Bühne. Ihre immense Konzentration auf ihren jeweiligen Beitrag zum Ganzen ist geradezu greifbar. Selbst bei Einsätzen, die höchste Virtuosität verlangen, ist immer ein Ohr bei dem, was die anderen spielen. Wie ein Gericht mit perfekt

aufeinander abgestimmten Zutaten ergibt sich so ein plastisch gezeichnetes Lautbild, das den Zuhörer zum Verweilen einlädt, ihn geradezu verinnahmt. Oder wie eine Dame mit etwas irritiertem Gesichtsausdruck bemerkte: „Man braucht doch eine Weile, um wieder hier zu landen.“

Hanne Wendleder

# Einer auf den man stolz sein kann

## Der Rodalber Andreas Keller war mit Sigi Schwab in der Kammgarn zu hören

■ Es „funkte“ in der Lauterer Kammgarn. Und es „blueste“ ein bisschen. Und es (ethno-) „jazzte“ natürlich, das sogar am intensivsten und nachhaltigsten. Der Gitarrist Sigi Schwab und sein Percussion Project 2004 waren am Samstagabend zu Gast im Kasino des Hauses und zeigten vom ersten Takt an, wie sich mit nur drei erstklassigen Musikern eine Erste-Klasse-Reise durch die Weiten der

anspruchsvollen populären Musik-Welt arrangieren lässt.

Schwabs Voraussetzungen sind ebenso erstklassig wie das Ergebnis. Der einzige mit dem Ovation Award ausgezeichnete europäische Preisträger – den bekommen in der Regel sonst nur amerikanische Spitzengitarristen – hat in seinem langen künstlerischen Leben schon so ziemlich alles von einer Bühne herunter zelebriert,

was sich in Noten ausdrücken lässt, von tiefgründiger Klassik über spritzigen Ragtime bis eben hin zu modernem Jazz. Und er weiß, wie man ein Publikum auch über den reinen musikalischen Ansatz hinaus für sich gewinnt und bei Laune hält, falls das bei einem Konzert des Mannheimer Gitarren-Großmeisters mit Wahlheimat München überhaupt notwendig sein sollte.

So tat der Saiten-Tycoon am Samstag etwa, was die Mehrheit seiner Kollegen, gleich welcher Richtung, meist erst am Ende eines Konzerts tun: Er stellte seine beiden Mitmusiker ausführlich vor, sparte nicht mit Lob für ihre Fähigkeiten und Leistungen, hob auch schon mal das eine oder andere ungewöhnliche Instrument der beiden erklärend hervor. Man merkte, dass Sigi Schwab mit seiner kleinen Band, mit der er seit exakt zehn Jahren zusammenarbeitet, überaus zufrieden ist.

Und die Zuhörer durften damit ebenso zufrieden sein. Mit den schon im Vorfeld offerierten Informationen konnten sie die musikalischen Darbietungen der beiden begleitenden Schlagzeug- und Percussion-Spezialisten in jedem Titel aufs Neue einschätzen und bewundernd goutieren. Jeder von Schwabs Begleitern ist bereits ein hochkarätiger Spitzenmusiker mit einem klingenden Namen in der Fachwelt und auch das nicht nur etwa auf eine stilistische Region begrenzt.

Der Inder Ramesh Shotham studierte klassische Percussioninstrumente in Bangalore und trat bereits mit hochberühmten europäischen und amerikanischen Jazz- und Fusion-Musikern wie Charlie Mariano auf. Auch der studierte Schlagzeuger Andreas Keller hat eine

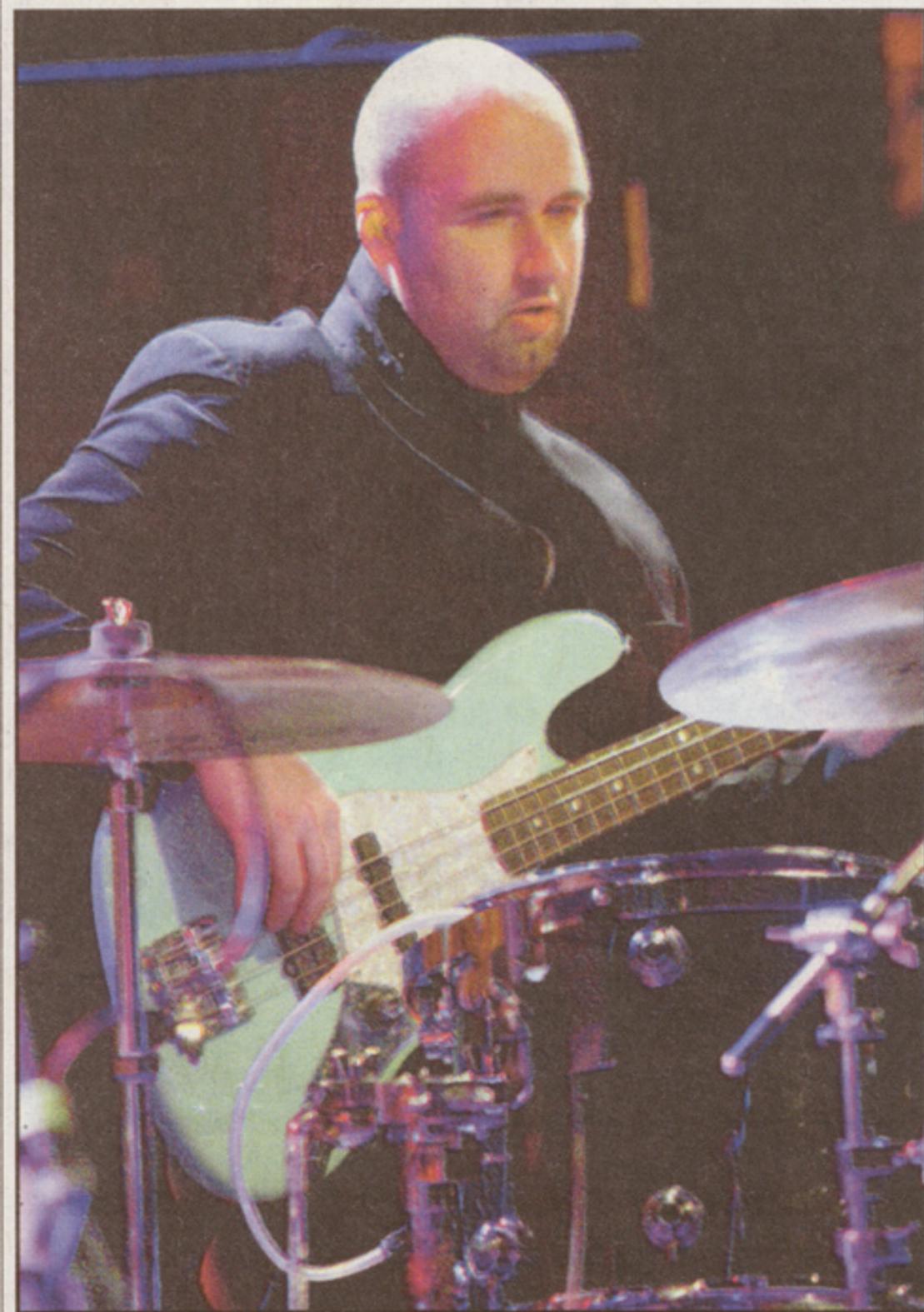
erstklassige Ausbildung hinter sich (unter anderem in Form von Meisterkursen bei Charly Antolini). Seine Studien in den USA hat der gebürtige Rodalber seinerzeit gar als Jahrgangsbester abgeschlossen, so dass es nicht verwundert, dass er schon mit Musikern wie Bobby Jackson und Bill Evans erfolgreich zusammengearbeitet hat. Er lieferte an diesem Abend eine besonders eindrückliche und vitale Performance an seinem vierteiligen Arbeitsplatz zeigte. Auf einen wie Andreas Keller darf man hier zu Recht ein bisschen stolz sein.

---

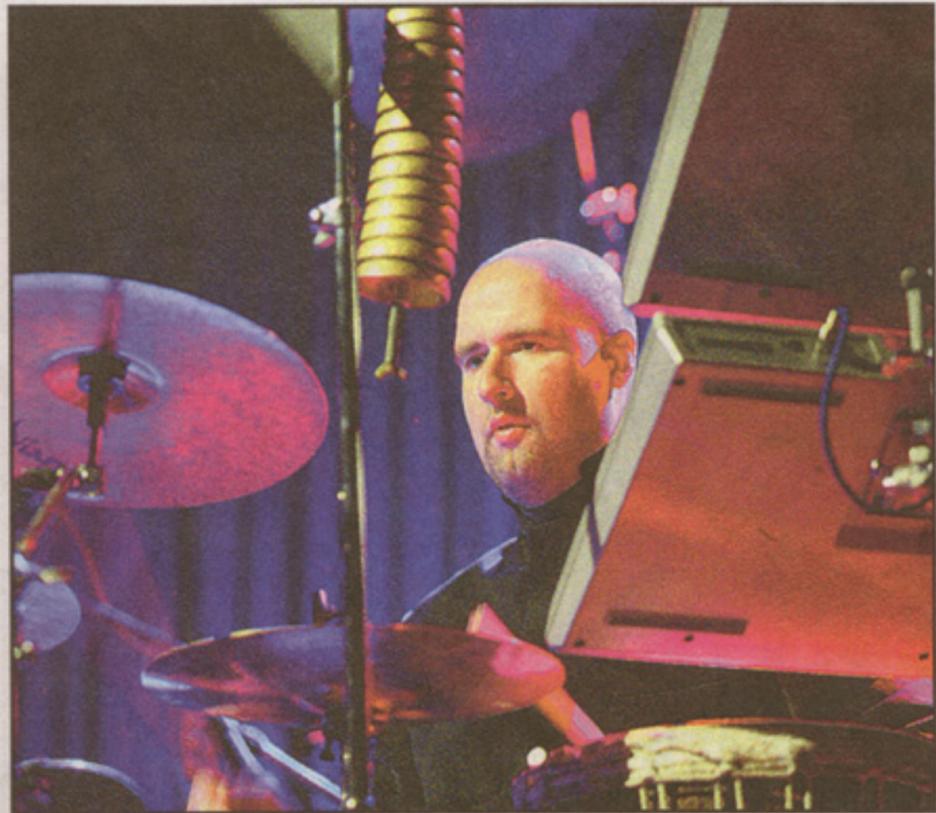
### Eindrucksvoll zurückgemeldet

---

Musikalisch führte das Trio die aufmerksamen Zuhörer in Klangbereiche, die sich schwerlich in ein festes Schema einordnen lassen. Von den Rhythmen dieser Welt beeinflusste jazzoide Sound-Konstrukte sind es allemal, mal leidenschaftlich und eruptiv, mal verhalten und eindringlich bis in die letzte leise Rhythmusfigur hinein. Mal klingt es wie eine flotte Rock-Nummer aus den 60-ern, mal wie komplizierter Ethno-Jazz auf der Basis afrikanischer und asiatischer Rhythmus-Einflüsse, mal einfach nur nach Mainstream-Jazz. Aber alles hatte Kontur, wirkte in sich ausgeglichen, kam präzise in der technischen Ausführung und markant in der Wirkung auf die Zuhörer im Kasino. Über vier Jahre lang hat Sigi Schwab nicht mehr live auf einer Bühne gestanden. Mit dieser Tour hat er sich – und seine Mitmusiker – trefflich zurückgemeldet. (rd)



Nach über einem Jahrzehnt musikalischer Zusammenarbeit mit der Gitarren-Legende Sigi Schwab, greift auch Andreas Keller mal in die Saiten. Der „gelernte“ Percussionist lieferte an Schwabs Seite in der Lauterer Kammgarn eine tolle Vorstellung. (Foto: Dietrich)



Der Rodalber Ausnahme-Drummer Andreas Keller kommt mit der „Henk Flemming Combo“ nach Hauenstein. (Foto: Archiv/rd)

## Andreas Keller mit Flemming Combo

Rock und Chansons in Hauenstein

Am Samstag, 28. August, präsentiert die Hauensteiner Initiative „Kultur im Dorf“ in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule im Needingpark die „Henk Flemming Combo“. Vom deutschen Rock bis zum Chanson reicht das Repertoire der renommierten Band. Der Auftritt der Combo in Hauenstein beschert den Musikfreunden in der Region auch ein „Wiederhören“ mit dem Rodalber Ausnahme-Perkussionisten Andreas Keller.

Andreas Keller hat nach seinem Studium an der PIT/Los Angeles in Gottschalks „Late Night Band“ gespielt und ist live mit Patric Gammon, dem legendären „Jethro Tull“-Frontmann Ian Anderson oder Gitarren-Virtuose Al diMeola aufgetreten. Zuletzt war er zusammen mit Sigi Schwab in der Kaiserslauterer Kammgarn zu Gast.

Bandleader Flemming, Moderator und Produktionsleiter eines Münchner Privatsenders, war jahrelang als Straßenmusiker und in Clubs unterwegs und hat England, die Niederlande und die USA bereist.

Ergänzt wird die Formation durch Gitarrist Dieter Holesch, der schon mit Harald Juhnke, Marianne Rosenberg, Hildegard Knef und Chris de Burgh gearbeitet hat. Auch an der Filmmusik für den „Schuh des Manitu“ war er beteiligt. Am Akkordeon ist Reinhold Hoffmann zu hören, der bereits die Münchner Symphoniker begleitete und mit Lisa Fitz tourte. Bass-Mann Thomas Peschel stand mit zahlreichen HipHoppern auf der Bühne, aber auch mit Konstantin Wecker, Ron Williams oder Katja Riemann.

Gemeinsam präsentiert das Quintett eine spannende Mischung aus rockigen Balladen, jazzigem Groove und Cajun-Klängen, die sich in keine Schublade einordnen lassen will. Das Konzert am Samstag, 28. August, beginnt um 20 Uhr im Needingpark. Bei schlechtem Wetter findet es in den Räumen des Wasgau-Landhotels statt. Der Eintritt kostet zehn Euro, ermäßigt sieben Euro. (mom)

## FLEMMING ENTZÜCKT, KELLER BEGEISTERT

Open Air in Hauenstein muss in einen Hotelraum

Es ist in diesem Jahr so eine Sache mit Open-Air-Konzerten in der Region: Wie schon der Auftritt der Chansonsängerin und Akkordeonisten Asgard vor einigen Wochen musste nun die Henk-Flemming-Combo auf ihren Auftritt im Neding-Park in Hauenstein verzichten, weil es in Strömen regnete. Als einigermaßen akzeptable Alternative dazu stand dann ein Konferenzraum des Wasgau-Land-Hotels zur Verfügung; der genügte dann auch für das mit 50 Personen etwas schwach besetzte Publikum. Sicherlich: Im Park wären es wohl wesentlich mehr Leute geworden.

Natürlich – und das sollte nicht den Sänger/Songwriter Flemming in den Hintergrund drängen – dürfte es für das hiesige Publikum vor allem der Auftritt des Rodalber Schlagzeugers Andreas Keller gewesen sein, der den Anlass zum Konzertbesuch gab. Bekanntlich gehört der Perkussionist zum Besten, was Deutschland in diesem Genre zu bieten hat.

Zwar fungiert das Ausnahmetalent bei der Combo eher im Hintergrund und sorgt sehr sparsam für das rhythmische Fundament; fürs Publikum (und darauf wartete jeder Keller-Fan) gab es dann beim letzten Song des Abends das heiß ersehnte Solo – dieses Mal weniger auf diverse Perkussionsinstrumente verteilt, sondern ungewohnt kräftig und mit frappierender Technik aufgebaut. Eine wahrlich gewaltige Show, die zwar musikalisch weniger mit dem „German Rock Chanson“ von Flemming zu tun hat, dafür aber umso mehr die Fähigkeiten Kellers unterstrich.

Henk Flemmings Art, deutsche Texte musikalisch umzusetzen, steht im Vergleich zu Kollegen aus der Szene weniger im Rockkontext als im Zusammenhang mit dem Chanson. Allerdings sind die Zutaten sehr reichhaltig ausgewählt: Ein Amerika-Song mit kritischen Untertönen birgt ganz deutliche Spuren des Progressiven Country – da sprudelt der Gitarrist Dieter Holesch nur so vor Riffs und Phrasen. Ähnliches gilt für den poetischen Love-Song „Holy Night in Neon-City“ (manchmal wählt Flemming auch die englische Sprache), der so ein ganz klein wenig an den Welthit „Needles and Pins“ erinnern mag.

Apropos erinnern: In „Auf der Gästeliste“ macht Flemming etwas Ähnliches, wie in den 80ern Billy Joel in



Ein glanzvolles Solo am Schluss, bevor eher im Hintergrund der Combo: Andreas Keller. —FOTO: SEEBALD

seinem Song „We Didn't Start The Fire“ – eine schnelle und üppige Aufzählung von bekannten Namen aus allen Lebensbereichen vom Philosoph bis zum Politiker.

Es finden sich jedoch noch andere Elemente in Flemmings Musik: Einmal – da kommt auch ein Banjo ins Spiel – könnte etwas Irish Folk beim Komponieren mit eine Rolle gespielt haben. Und „Manchmal möchte ich gerne tauschen mit einem Liegestuhl auf Malibu“ (ein Song für Leute, die den Montag nicht lieben) ist mit einem Tango-Rhythmus unterlegt.

Dass die manchmal phantastisch klingenden Texte, die zwischen Realität und reiner Phantasie pendeln und auch etwas Witz durchblicken lassen, ein wenig an die Art erinnern, wie Klaus Hoffmann sein Publikum begeistert, darf hier angedeutet werden. Was ja kein Makel ist: Immerhin sind auch Flemmings Texte wohl durchdacht und mitunter autobiografisch – vielleicht vor allem da, wo es ums Nachtleben und Marlenes Kneipe geht.

Übrigens: Flemming Stimme klingt ziemlich bärig und rauchig – da gehört schon ein gewisser Hang zum ausschweifenden Leben dazu. „Was ist ein irisches Sieben-Gänge-Menü?“, fragt Flemming sein Publikum. Und gibt gleich die Antwort: „Eine Kartoffel und ein Six-Pack.“ (an)